

Krokodil – Programm 01.04.-02.05.

so 01.04.	17.00 Uhr Über Leben in Demmin 18.30 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU
und	
mo 02.04.	20.15 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU
di 03.04.	17.30 Uhr Über Leben in Demmin 19.00 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU 20.45 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU
mi 04.04.	18.00 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU 20.15 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU
do 05.04.	17.30 Uhr Über Leben in Demmin 19.00 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU
und	
fr 06.04.	21.15 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU
sa 07.04.	16.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU
und	
so 08.04.	17.30 Uhr Über Leben in Demmin 19.00 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU 20.45 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU
mo 09.04.	17.30 Uhr Über Leben in Demmin 19.00 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU
bis	
mi 11.04.	20.45 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU
do 12.04.	18.00 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU 20.00 Uhr Rhinland. Fontane <i>Premiere in Anwesenheit des Regisseurs</i>
!	
fr 13.04.	17.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU
und	
sa 14.04.	18.30 Uhr Rhinland. Fontane 19.45 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU 21.30 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU
so 15.04.	15.45 Uhr Über Leben in Demmin 17.30 Uhr Rhinland. Fontane 18.45 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU 20.30 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU
mo 16.04.	18.00 Uhr Über Leben in Demmin 19.30 Uhr Rhinland. Fontane 20.45 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU
di 17.04.	17.00 Uhr Über Leben in Demmin 18.30 Uhr Rhinland. Fontane
und	
mi 18.04.	19.45 Uhr Vor dem Frühling (Khibula), OmdU 21.30 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU
do 19.04.	17.30 Uhr Rhinland. Fontane 18.45 Uhr SPK Komplex 20.45 Uhr Аритмия (Arrhythmia), OmdU
fr 20.04.	16.00 Uhr Über Leben in Demmin 17.30 Uhr Rhinland. Fontane
und	
sa 21.04.	18.45 Uhr SPK Komplex 20.45 Uhr Аритмия (Arrhythmia), OmdU
so 22.04.	15.15 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU 17.30 Uhr Rhinland. Fontane 18.45 Uhr SPK Komplex 20.45 Uhr Аритмия (Arrhythmia), OmdU
mo 23.04.	17.30 Uhr Rhinland. Fontane 18.45 Uhr SPK Komplex
und	
di 24.04.	20.45 Uhr Аритмия (Arrhythmia), OmdU
mi 25.04.	18.30 Uhr Аритмия (Arrhythmia), OmdU 20.30 Uhr SPK Komplex <i>in Anwesenheit des Regisseurs Gerd Kroske</i>
!	
do 26.04.	18.00 Uhr Аритмия (Arrhythmia), OmdU 20.00 Uhr Farewell Halong , OmdU <i>in Anwesenheit des Regisseurs Đức Ngô Ngọc</i>
!	
fr 27.04.	16.45 Uhr Rhinland. Fontane 18.00 Uhr Farewell Halong , OmdU 19.45 Uhr Аритмия (Arrhythmia), OmdU 21.45 Uhr SPK Komplex
sa 28.04.	16.00 Uhr SPK Komplex
und	
so 29.04.	18.00 Uhr Farewell Halong , OmdU 19.45 Uhr Аритмия (Arrhythmia), OmdU 21.45 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU
mo 30.04.	18.00 Uhr Farewell Halong , OmdU 19.45 Uhr Аритмия (Arrhythmia), OmdU 21.45 Uhr Нелюбовь (Loveless), OmdU
di 01.05.	15.45 Uhr Rhinland. Fontane 17.00 Uhr SPK Komplex 19.00 Uhr Farewell Halong , OmdU 20.45 Uhr Аритмия (Arrhythmia), OmdU

mi 02.05. 18.00 Uhr **Das Losungswort**, DF ▲ *mit Filmgespräch!*
20.00 Uhr **Am Ende des Reiches** (Na krančach...), DF ▲
Eine Kooperation des Polnischen Instituts Berlin, des Filmfestivals Cottbus, des Kino Krokodils, des Kulturreferats für Oberschlesien bei der Stiftung Haus Oberschlesien und des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen von FilmPOLSKA.



▲ = FilmPolska: Schlesien, Śląsk – eine filmische Entdeckung
DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Russland und Osteuropa
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Аритмия



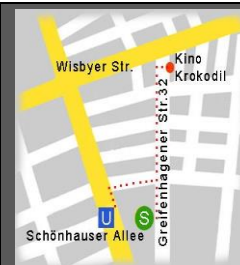
KINO KROKODIL

Apr 18



DIE SANFTE

EIN FILM VON SERGEI LOZNITSA



S-Bahn:

S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:

U2 Schönhauser Allee

Tram:

M1, M13, 50

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Аритмия (Arrhythmia)

RUS/ FIN/ D 2017, 116 min, OmdU

KINOSTART



Regie: Boris Chlebnikov

Oleg ist ein junger, talentierter Sanitäter. Seine Frau Katja arbeitet als Ärztin in der Notaufnahme des Krankenhauses. Sie liebt Oleg, kann es aber nicht ertragen, dass er sich mehr um seine Patienten, als um sie kümmert. Sie möchte die Scheidung. Olegs neuer Chef ist ein kaltschnäuziger Manager, der die Effektivität der Notfalleinsätze steigern möchte und neue, strikte Regeln durchsetzen will. Was Oleg nicht im Geringsten interessiert, da er Leben zu retten hat. Und der unvermeidliche Ärger bei der Arbeit vermischt sich mit seiner persönlichen Lebenskrise. Zwischen Notrufen, Alkoholexzessen und der Suche nach dem Sinn des Lebens müssen Katja und Oleg herausfinden, was sie eigentlich noch verbindet.

„Fast wie ein Gegenstück zu Andrey Zvyagintsev LOVELESS wirkt Khlebnikovs ARRHYTMIA, (...). Beide Filme erzählen von Ehen in der Krise, von gesellschaftlichem Druck und Konventionen, die Paare entzweien. Doch wo Zvyagintsev kalt und schonungslos filmt, seine Figuren in brillant komponierten Breitwandbildern isoliert, zeigt Khlebnikov seine beiden Hauptfiguren mit viel mehr Sympathie. Allein stilistisch ist er ihnen durch eine unruhige, mobile Handkamera viel näher, benutzt die Enge von Wohnungen und dem Rettungswagen, um Oleg und Katja nahe zu kommen, ihre heiß-kalte Beziehung anzudeuten.

Größter Unterschied zwischen den Filmen ist jedoch, dass es bei Khlebnikov kaum um Russland geht. In der Nebenhandlung über Einsparungen im Gesundheitssystem könnte man zwar eine Kritik am zunehmenden kapitalistischen Denken in Russland sehen, aber auch universelle Themen, wie sie in Deutschland, der Slowakei oder vielen anderen Ländern genauso gut auftreten könnten.“ (Michael Meyns, programm kino.de)

Нелюбовь (Loveless)

RUS/ F/ B/ D 2017, 128 min, OmdU

Regie: Andrej Zwjaginzew

Shenja und Boris, ein Paar aus der gehobenen russischen Mittelschicht, stehen vor den Trümmern ihrer Ehe. Längst ist die frühere Zuneigung bitteren Anschuldigungen gewichen, die gemeinsame Wohnung steht zum Verkauf, beide sind bereits in neuen Beziehungen. Im Zentrum des Debakels und gleichzeitig völlig abseits steht ihr 12jähriger Sohn Aljoscha, dessen Schmerz und Einsamkeit niemand wahrnimmt. Keiner der Eltern will ihn in ein neues Leben mitnehmen, ein Internat steht zur Debatte. Als die Vorwürfe zwischen Shenja und Boris erneut eskalieren, verschwindet Aljoscha plötzlich, was die Polizei tatenlos hinnimmt. Im Rahmen einer groß angelegten Suchaktion von Freiwilligen müssen sich die Ex-Partner wider Willen zusammenschließen, um das letzte, was sie noch verbindet, aufzuspüren....

„Eigentlich erzählt der Film zwei Geschichten. Die eine könnte überall spielen. Sie ist ein fast lehrstüchhaftes Porträt von Beziehungen, die keine Liebe zusammenführte, und wenn doch, dann ist diese seit langer Zeit verloren. Menschen benutzen einander: die Oma den Enkel, um den Schwiegersonn zu bestrafen. Die Frau den Mann, um rauszukommen. Der Mann die neue Freundin, um neu anzufangen. Sie tun das nicht, weil sie böse sind, sondern weil sie nicht anders können. (...)

Die andere Geschichte in diesem Film handelt von Russland. Die Familie ist das von der orthodoxen Kirche verordnete Ideal, an dem alle scheitern, obwohl sie vorgeben, es zu leben – Boris' religiöser Arbeitgeber akzeptiert keine Scheidungen, aber Männer, die für Firmenfeiern eine erschwindelte Frau mitbringen. Die Oma mag unbarmherzig und grausam sein, aber an den Wänden hängen Ikonen. Die Beziehungen sind Fluchtmöglichkeiten und weit verbreitet in der russischen Gesellschaft – jung heiraten, um aus der Enge daheim auszubrechen, sich jung scheiden lassen, weil die Flucht in eine neue Enge führte. Und über alles legen sich die Nachrichten als das gesellschaftliche Hintergrundrauschen: Faschisten in der Ostukraine! Wir müssen uns abschütten!“ (Alice Bota, Die Zeit 12/2018)

VORSCHAU

Кроткая (Die Sanfte)

F/ D/ / LT/ NL 2017, 143 min, OmdU

ab 03.05.

R: Sergej Losniza Eine Frau lebt alleine am Rande einer kleinen russischen Stadt, da ihr Mann im Gefängnis ist. Regelmäßig schickt sie ihm Pakete. Ihr letztes Päckchen allerdings kommt zurück. Da all ihre Bemühungen, den Grund dafür zu erfahren, scheitern, macht sie sich auf einen langen Weg, um Klarheit zu gewinnen, über das Schicksal ihres Mannes.

Vor dem Frühling (Khibula) ◀

Georgien/ D/ F 2017, 99 min, OmdU

KINOSTART

Regie: George Ovashvili

Der Präsident, einst Volksheld und Befreier seines Landes, wird entmachtet und muss in die wilde Gebirgsregion seiner Heimat flüchten, begleitet nur von einer Handvoll treuer Anhänger. In der Hoffnung auf loyale Unterstützer zu stoßen und die Macht wiederzugreifen, ziehen sie über schneebedeckte Berge und unwegsame Pässe, durch tiefe Wälder und reißende Ströme – voll Schönheit und Gefahren. Durch den ständigen Wechsel der Verstecke versucht die Gruppe, ihren Gegnern zu entkommen, doch ein unsichtbarer Verfolger setzt sie unter unerschütterlichen psychologischen Druck. Die all umschließende Natur, ihr Zufluchtsort, stellt sich als unberechenbare Gewalt heraus, die sich jederzeit gegen sie wenden kann. Und auch nicht jedes abgelegene Heim ist von verbündeten Seelen bewohnt. Die Reise wird zu einer rastlosen – zwischen Vertrauen und Misstrauen, zwischen Hoffnung und Zweifel. Wem kann der Präsident noch trauen? Seine Träume, die Vergangenes heraufbeschwören, beginnen sich mit der Wirklichkeit zu verweben. Langsam verschwimmt das Ziel vor seinen Augen und das frühere Staatsoberhaupt muss sich einer folgenschweren Entscheidung stellen.

„(...) Dass es sich bei dem von Hossein Mahjoub gespielten Präsidenten um Swiad Gamsachurdia handelt, erfährt man aus dem Film nicht, man muss es wissen, oder auch nicht. Weiß man um die Geschichte Georgiens, die kontroverse Rolle von Gamsachurdia, der von manchen als Hoffnungsträger der Kaukasusrepublik gesehen wurde, der das kleine Land durch den Trubel der Nach-Sowjetzeit lenken wollte, von anderen aber als korrupter Autokrat betrachtet wurde, funktioniert George Ovashvilis Film als lose Biographie, zumal dann auch der Originaltitel Khibula Sinn macht. Denn in diesem kleinen Dorf, ganz im Nordwesten Georgiens gelegen, unweit der abtrünnigen Teilrepublik Abchasien, die ein nur von Russland anerkanntes, autonomes Gebiet ist, starb Gamsachurdia am 31. Dezember 1993 unter nie geklärten Umständen. Ob er sich angesichts der Ausweglosigkeit seiner Lage selbst das Leben nahm oder doch von einem seiner Begleiter ermordet wurde, wird sich vielleicht nie klären.

Weiß man all das nicht, funktioniert der Film als abstrakte Studie über einen Politiker, der mit dem Scheitern seiner Ideale konfrontiert wird und an sich selbst zu zweifeln beginnt. Als Stationendrama inszeniert Ovashvili diese Geschichte, in losen Episoden, in denen der Präsident mal auf Zivilisten trifft, die ihn mal mit Bewunderung, mal mit Skepsis betrachtet, Szenen, in denen er und seine immer weniger werdenden Getreuen durch die atemberaubenden, aber auch einschüchternden Bergwelten des Kaukasus wandern und immer wieder Volkslieder singen. Gerade diese Lieder, voller Tragik und Melancholie erzählen dabei viel über Georgien, über ein Land, dass nach der Unabhängigkeit versuchte, eine neue Seite seiner Geschichte zu beginnen. So oder so ein enigmatischer Film, oft atemberaubend schön gefilmt, nachdenklich und eindrucksvoll.“ (Michael Meyns, programm kino.de)

Liebe auf Sibirisch – ohne Ehemann bist du keine Frau! (Любовь по-сибирски/ Siberian Love)

D 2016, 80 min, OmdU

07.-08.+13.-14.04.

Regie: Olga Delane

Olga, Mitte 30, Single, reist nach 20 Jahren

von Berlin in ihr sibirisches Heimatdorf. Dort geht bei der Rollenaufteilung zwischen Mann und Frau alles seinen traditionellen Gang: Er ist der Chef und sorgt für den Unterhalt, sie kriegt Kinder und kümmert sich um den Haushalt. Romantik ist nur bedingt vorgesehen. Olga erntet für ihr Großstadtleben ohne Mann und Kinder Kopfschütteln und spitze Kommentare. Das soll ein glückliches Leben sein? Unmöglich!

Farewell Halong

D 2017, 98 min, OmdU

KINOSTART

am Do, 26. April um 20 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs



Regie: Đứrc Ngô Ngoc

In der Bucht von Ha Long im Norden Vietnams lebt der 46-jährige Nguyen Van Cuong mit seiner Familie in seiner selbstgebauten Hütte auf einem Floss. Für ihn ist das Leben auf dem Wasser normal – hier schläft, kocht und arbeitet die Familie schon seit Generationen. Doch der Schein der Idylle trägt. Goung muss seine außergewöhnliche Umgebung verlassen, da die Regierung die Bewohner des schwimmenden Dorfes auf das Land umsiedeln will. Goung ist unschlüssig und schiebt die Entscheidung vor sich her. Als Kapitän steuert er auf eine äußerst ungewisse Zukunft zu – ob er sie auf dem Land oder auf dem Wasser verbringen wird, bleibt ungewiss.

Rhinland. Fontane

D 2017, 67 min

KINOSTART

Premiere am Do, 12. April in Anwesenheit des Regisseurs



Regie: Bernhard Sallmann

Eine filmische Landvermessung – ausgehend von Theodor Fontanes Reportagen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“.

„... ‚Der Rhin‘, zitiert Judica Albrecht Fontane, ‚nimmt auf der ersten Hälfte seines Weges seine Richtung von Nord nach Süd, bis er, nach Passierung des großen Ruppiner Sees, beinahe plötzlich seinen Lauf ändert und, rechtwinklig weiterfließend, ziemlich genau die Südgrenze der Grafschaft zieht.‘ Fontanes Neigung, Flüsse als Ordnungssystem der Landschaft zu akzeptieren, ist offensichtlich. Drei der ursprünglich vier Bände der Wanderungen waren nach Flusslandschaften benannt, das Oderland, das Ost-Havelland und das Spreeland. Einzig die Grafschaft Ruppin bricht aus dieser Ordnung aus, um von Bernhard Sallmann wieder dorthin zurück geführt zu werden. ‚Rhinland‘, diesen Namen trägt der Film nicht umsonst, wie das Zitat Fontanes zeigt.“ (Uwe Rada)

„In Bernhard Sallmanns Filmprojekt (...) sind die ‚Wanderungen durch die Mark Brandenburg‘ weniger Kompass oder Legende als vielmehr eine Phantasmagorie, deren Gestalten und Geschichten durch die Landschaften geistern, die still vor der Kamera liegen, Fernstraßen und Strommasten inklusive. Die Toten sind nicht unter uns, aber sie sind hier gewesen, damals, gestern, für einen Moment, den dieser Film in seinen Bildern erinnert wissen will.“ (Stefanie Diekmann, Cargo-Film)

„Ein anderer großer Wanderer, Georg Forster, reflektierte einmal seinen Enthusiasmus für die Beobachtung landschaftlicher Gegenwart und ihrer dahinterliegenden Geschichte mit den Worten: ‚Mehr hat man doch nicht, als was einem durch diese zwei Öffnungen der Pupille fällt und die Schwingungen des Gehirns erregt. Anders als so nehmen wir die Welt und ihr Wesen nicht auf.‘ Die Welt und ihr Wesen aufzuspüren, das ist auch Sallmanns Absicht.“ (Ralph Eue, DOK Leipzig 17)

Über Leben in Demmin

D 2017, 90 min

Regie: Martin Farkas

Im Frühjahr 1945 wird Demmin, eine kleine Stadt in Mecklenburg-Vorpommern, zum Ort einer schrecklichen Tragödie: Während die Rote Armee heranrückt, nehmen sich hunderte Einwohner das Leben. Sie schneiden sich die Pulsadern auf, vergiften oder erschießen sich; Eltern töten erst ihre Kinder und dann sich selbst, ganze Familien gehen mit Steinen beschwert ins Wasser. Bis zum Ende der DDR wird über die konkreten Umstände des beispiellosen Massensuizids geschwiegen, die genauen Opferzahlen der kollektiven Hysterie sind bis heute nicht bekannt. Heute versuchen Neonazis die Leerstelle zu besetzen und für ihre Zwecke zu missbrauchen. An jedem 8. Mai, dem Tag des Endes des Zweiten Weltkriegs, vollzieht sich in Demmin ein gespenstisches Ritual: Neonazis marschieren schweigend durch die Straßen der Gemeinde, in der mehrere Hundertschaften der Polizei Stellung bezogen haben und versuchen, Gegendemonstranten von der Route fernzuhalten. An diesem angespannten Tag verdichten sich hier die Risse innerhalb der deutschen Gesellschaft aufs Äußerste. Mit ihrem „Trauermarsch“ instrumentalisieren die Rechtsradikalen die Erinnerung an die furchtbare Tragödie.

„(...) Sein Film erzählt völlig undidaktisch und offen von Angst, Gruppenzwang und geschichtlichem Trauma, von Fremdenfeindlichkeit, falscher Trauer und dem politischen Missbrauch von Gefühlen. Und er zeigt, wie stark die Gegenwart mit der Vergangenheit verbunden ist.“ (Susanne Lenz, Berliner Zeitung, 22.03.18)

VORSCHAU

Wildes Herz

D 2017, 90 min

ab 03.05.

Regie: Charly Hübner, Sebastian Schultz

Ein kleines Dorf in den Weiten Mecklenburgs. Geprägt vom politischen Wandel der letzten Jahrzehnte ist hier eine Band entstanden, die etwas zu sagen hat und das sehr laut. FEINE SAHNE FISCHFILET um Jan „Monchi“. Gorkow ist heute eine der erfolgreichsten Punkbands in Deutschland und in den Augen des Staates „Vorpommerns gefährlichste Band“. WILDES HERZ ist das so intime wie mitreißende Porträt eines jungen Musikers geworden, der sich mit großem Herzen und noch größerer Klappe gegen den Rechtsruck stemmt und dabei von nichts aufzuhalten ist.

SPK Komplex

D 2018, 111 min

KINOSTART

am Mi, 25. April um 20:30 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs

Regie: Gerd Kroske

1970 gründete der Arzt Wolfgang Huber in Heidelberg mit Patienten das „Sozialistische Patientenkollektiv“, kurz SPK. Die antipsychiatrisch ausgerichtete Gruppe kritisierte die damalige Behandlung von psychisch Kranken als „Verwahr-Psychiatrie“ und verknüpfte innovative Therapiemethoden mit politischen Forderungen. Hubers Experiment fand bald viele Anhänger, führte aber auch zu heftigen Auseinandersetzungen mit der Uni Heidelberg und der baden-württembergischen Landesregierung. Im Zuspitzen des Konflikts radikalisierte sich das SPK, Gerüchte über latente Verbindungen zur RAF wurden laut. Huber, seine Frau und weitere Mitstreiter wurden verhaftet und vor Gericht gestellt. Die SPK-Prozesse nahmen in der Härte, mit der sie von beiden Seiten geführt wurden – von Versuchen, Rechtsanwälte auszuschließen, bis zur Totalverweigerung der Angeklagten – die späteren Stammheim-Prozesse vorweg. Am Ende wurde das SPK zur kriminellen Vereinigung erklärt; Huber und seine Frau wurden zu langen Haftstrafen verurteilt und verloren ihre Approbationen. Seither haftet dem SPK der fragwürdige Ruf an, die RAF unterstützt zu haben und letztendlich in deren Terror aufgegangen zu sein. Dieser Ruf überlagert, worum es Huber und dem SPK eigentlich ging: um die Rechte von Patienten und um Therapien zur Selbstermächtigung. In SPK KOMPLEX erzählt Regisseur Gerd Kroske über Interviews mit Hubers Weggefährten, mit Ermittlern, Richtern und Journalisten sowie über eine Fülle von unveröffentlichten Aufnahmen und Archivmaterial aus dem „Deutschen Vorherbst“ die weitgehend unbekannte Geschichte des SPK und ihrer Folgen bis heute. Eine Geschichte vom Irresein und Irrewerden, von öffentlicher Wahrnehmung und den Mechanismen von Gewalt.

Schlesien, Śląsk – eine filmische Entdeckung ▲



Im November 2018 wird sich das FilmFestival Cottbus in einem Regionalporträt dem Schlesien-Wunder widmen. Diese Region war schon immer ein kultureller Schmelztiegel, gleichzeitig ein Ort der Verklärung. Der letzte Krieg hat diesem Phänomen zusätzliche Nahrung verschafft. Verschiebung der Grenzen, Ideologisierung der Vergangenheit, Schmerz der Vertreibung, Politik der Verbände. In diesem kulturell-politischen Geflecht ist es nicht einfach, eine Mitte zu finden. Und doch bietet Schlesien die Chance, Geschichte neu zu entdecken und über das Vergangene eine Brücke zu schlagen: Heimat gemeinsam teilen. Dieser Filmabend soll Neugier wecken auf das Regionalporträt des FilmFestivals Cottbus.

Der Filmabend wird veranstaltet vom Polnischen Institut Berlin in Zusammenarbeit mit dem FilmFestival Cottbus, dem Kino Krokodil, dem Kulturreferat für Oberschlesien bei der Stiftung Haus Oberschlesien und dem Deutschen Kulturforum östliches Europa im Rahmen von filmPOLSKA.

Das Losungswort (Na straży swej stać będą)

Polen 1983, 35mm, 107 min, DF

am Mi, 02. Mai mit einem Filmgespräch zwischen Kornel Miglus, Kurator von FilmPOLSKA, Polnisches Institut Berlin und Bernd Buder, Programmdirektor Filmfestival Cottbus

Regie: Kazimierz Kutz

Im Herbst 1939 flieht der junge polnische Offizier, Jan Klima, aus der deutschen Gefangenschaft. Er kehrt in seine Heimatstadt Kattowitz zurück, die vor kurzem noch Katowice hieß und organisiert mit seinen Freunden den Widerstand gegen die Okkupanten. Jan scharf bald eine große Gruppe kampfbereiter junger Leute um sich. Seine Pläne scheitern jedoch, als sich erweist, dass es in seiner Gruppe einen Verräter gibt.

Am Ende des Reiches (Na kranćach królestwa)

D 1990, 76 min, DF

Regie: Kornel Miglus

Drei Mädchen aus Deutschland wollen einen Ausflug in eine kleine Stadt in Schlesien unternehmen. Was sie nicht wissen: Diese Reise wird ein für alle Mal ihr Leben ändern. Jede wird mit dem konfrontiert, was sie bisher am meisten floh: Familie, Liebe, Vergangenheit.

